Was im Kino möglich ist

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): **- (1921)**

Heft 16

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-731900

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

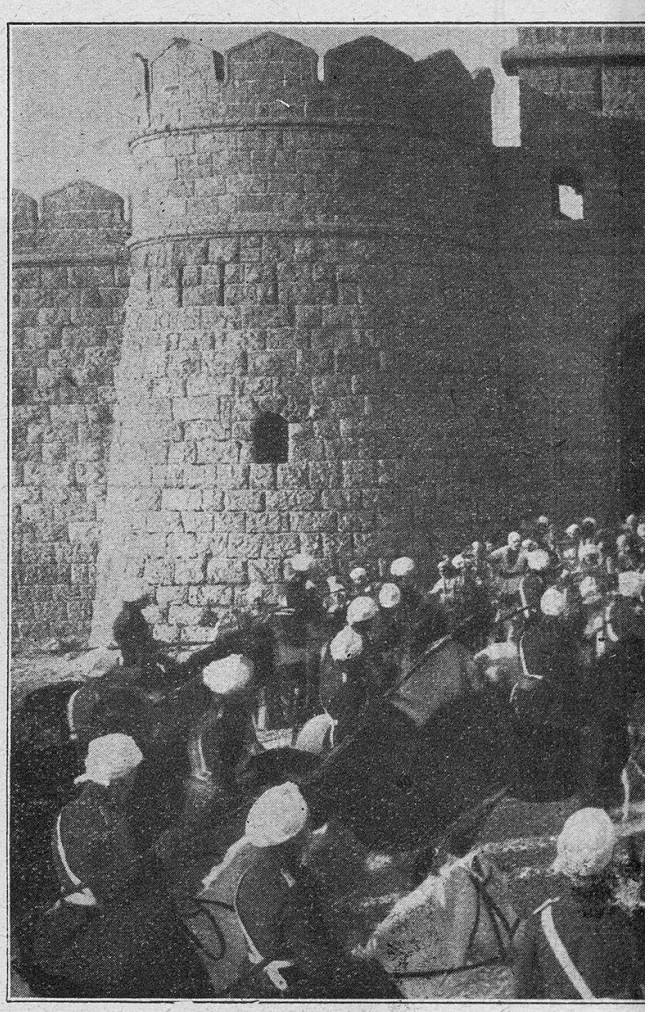
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Trommeln Asiens

Die Münchner Lichtspielkunst-A.-G. (Emelka) scheint sich zu einem der führenden Konzerne Deutschlands zu entwickeln. Einerseits dadurch, daß sich ihr erst kürzlich wieder eine Reihe bedeutender Film-Firmen, darunter auch die Harry-Peel-Gesellschaft (Metro-Film) angeschlossen haben. Anderseits aber auch durch die vermehrte und stetig verbesserte Produktion, von deren Höhe ihr neuestes

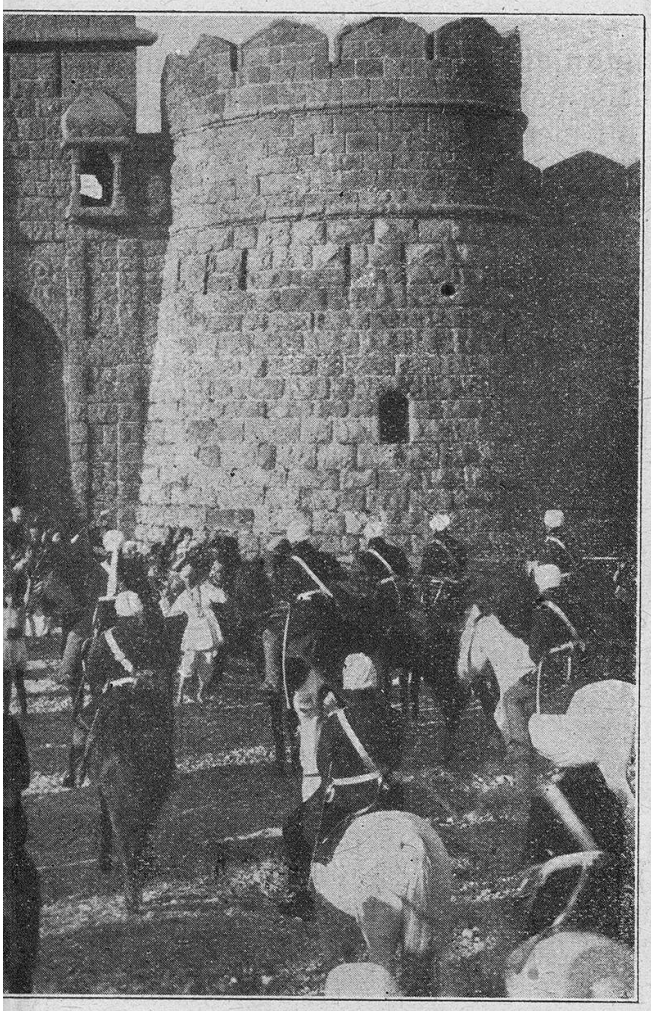


Szenenbild aus „

mir! Ihr haltet es für Poesie oder Pathos, den Satz mit „Und" zu strecken. Es ist nicht Poesie, es ist nicht Pathos, es ist — Vergeßt die Heimat, meine Lieben. Vergeßt das schöne Galizien.

Was im Kino möglich ist.

Der Blick des Kinopublikums ist allmählich immer geschulter geworden, und die Besucher beobachten jetzt Fehler und Verstöße, die ihnen früher nicht weiter auffielen. Gelegenheit zu solchen Beobachtungen bieten besonders die amerikanischen Filme, die ja jetzt auch bei uns mehr gespielt werden, in hohem Maße, und allerlei Amüsantes in dieser Hinsicht plaudert ein eifriger Kinobesucher in einem Londoner Blatt aus: „Wenn ein Mönch in einem Film aus dem 12. Jahrhundert in seiner Zelle das elektrische Licht anknipst oder in einem historischen Film aus der gleichen Zeit lange vor Gutenberg aus einem gedruckten Buch vorgelesen wird, so sind das Dinge, die einem schon auffallen. Nicht so beachtet wird es aber, wenn ein Mann „12 Jahre später" in demselben Hut und Mantel



rommeln Asiens".

Die Trommeln Asiens

Werk: „Die Trommeln Asiens" beredtes Zeugnis ablegt.

Das nebenstehende Bild zeigt uns eine der prächtigen Massenszenen aus dem handlungsreichen, psychologisch wertvollen Film. Die kolossale Wucht des abgebildeten Festungsbaues läßt einen guten architektonischen Mitarbeiter vermuten. Wir werden noch auf diesen Film anläßlich der Erstaufführung zurückkommen.

auftritt, den er vorher getragen oder wenn der Held in einem wasserdichten Anzug ein paar Kilometer weit schwimmt, sich dann beim Anlandgehen schüttelt und vollkommen trocken ist. Solche Fehler sind im amerikanischen Film an der Tagesordnung. Entschuldbar sind Verstöße wie der, daß man z. B. an den Armen einer Haremskönigin des mittelalterlichen Bagdad genau die Narben erkennen kann, die die Impfblattern zurückließen. Bekanntlich ist die Pockenimpfung eine moderne Errungenschaft, die auch heute noch nicht im orientalischen Harem verbreitet ist. Andere Dinge, die ich in der letzten Zeit feststellte und die nur im Kino möglich sind, wären etwa die folgenden. Im Film fahren Droschkenkutscher ganz ruhig fort, ohne für die Fahrt bezahlt zu sein. Damen in Krinolinen stricken Sportssweaters, die erst die neueste Mode aufgebracht hat; ein Herzog bewohnt in Amerika genau denselben Prachtraum, den er kurz vorher in einem Pariser Hotel innehatte; in einer Londoner Teestube wird mit einem silbernen Geschirr serviert, das dann später im Boudoir einer eleganten Dame seine Rolle spielt. Man muß nur auf solche Dinge im Film aufpassen, dann kann man sich auf eigene Faust ganz gut amüsieren."